

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1501

LOG Titel: Anaboli, Anapoli s. Napoli

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

tern. Forstkol fand diese Art in Yemen (flor. arab. p. 80.) Man erzählte ihm, daß die Rinde zur Regenzeit ein röthliches wohlriechendes Pulver ausschwiße, womit sich die Weiber in Arabien die Haare bestreuen. Dies scheint das *κάρυκλον* der Alten zu seyn. (Sprengel. antiq. bot. p. 87. 88.)*. 7) Am. *gileadensis*, mit gedrehten, glattrandigen Blättern und einblüthigen Blütenstielen. Im glücklichen Arabien. Abb. *Vahl* symb. I. t. 11. Dies ist die Balsamstaude, die nach Theophrast (hist. 9, 6.) in eigenen Gärten der syrischen Auen gezogen wurde, aber nirgends wild wachsen soll. Die Blätter, sagt er, sehen der Rauten ähnlich, die Frucht der Terabinthe. Pausanias (9, 28.) vergleicht die Staude mit der Myrte, die Blätter mit Majoran. Noch richtiger sagt Strabo (lib. 16.), die Staude habe Aehnlichkeit mit dem *κίτιος* (Medicago arborea).

*) Von dieser Art gibt es, nach Forstkol, eine Abart mit rothem Holze, deren Blätter in der Jugend weich behaart sind. Auch diese verbreitet einen feinen balsamischen Geruch. Forstkol nannte sie Am. *Kasal*. Daß dies nun die Weibrauchstaude sey, schloß Lamark (encycl. méth. 2. p. 626.) zuerst aus einem Zweige, den Abanson an Jussieu im J. 1750 geschickt, der mit Am. *Kasal* Fors. III. vollkommen überein stimmte. Abanson aber hatte bemerkt: dies sey die wahre arbor turifera der Alten. Vergleichen wir Theophrast Beschreibung des *λίβανου* (hist. 9, 4.), so wird Lamark's Meinung sehr wahrscheinlich. Niebuhr und Forstkol fanden nun zwar auf ihrer Reise keine Staude, die ihnen als Weibrauchstaude genannt wurde; daher auch der letztere sagt: der arabische Weibrauch komme aus Indien (flor. arab. p. 19.) Allein Niebuhr selbst (Beschreib. von Arab. S. 283.) versichert doch, daß das südsüdliche Arabien, wohin beide Reisende nicht gekommen, Weibrauch liefere, und daß er aus den Häfen von Hadramaut ausgeführt werde. Hiemit stimmt Theophrast überein, da er Adramyttia (Hadramaut) als das Vaterland des Weibrauchs nennt. Doch bemerkt schon Herodot (2, 8.) und noch genauer Strabo (lib. 11.) daß die östliche Küste von Afrika das Weibrauchland sey. — Seitdem durch Alexanders großen Feldzug Indiens Erzeugnisse den Griechen bekannter wurden, lernten sie ein anderes Weibrauchland zwischen dem Indus und Hydaspis kennen. Hier saßen die Malik, bei denen, nach Theophrast, der Weibrauch erzeugt wurde. Auch am persischen Meerbusen fand Nearchus Weibrauchsbäume (Arrian. exped. Alex. 7, 20.) Um dieselbe Zeit besuchte Evemerus aus Messenien, auf des macedonischen Königs Kassander Geheiß, die Inseln des persischen Meerbusens, die er Panchaia nannte, und von denen er so viel seltsame Dinge erzählte, daß man seinen ganzen Reisebericht (Euseb. praepar. evang. lib. 2. p. 59.) für fabelhaft erklärte. (Strabo lib. 2, 7.) Doch aber fand er Weibrauchsbäume in Panchaia, welches wir jetzt die Insel Boharein nennen. Nach seiner Beschreibung, bei Diodor von Sicilien aufbewahrt (lib. 5, c. 41.), verwechselte er aber den Myrrhenbaum mit der Weibrauchstaude. Denn diese hat die Mastix-Blätter, welche er jenem gibt. Eratosthenes aus Cyrene, Aufseher der Bibliothek, von Ptolemäus Evergetes gestiftet, beschrieb auch die Weibrauchstaude auf den Inseln des persischen Meerbusens (Strabo lib. 16.) Die Ptolemäer ließen sie nach Aegypten verpflanzen (Plin. lib. 12. s. 30. 31.) Auch Marco Polo fand sie im persischen Meerbusen (Ramusio vcl. 2. f. 57.) — Dies soll nun eine verschiedene Pflanze seyn, welche Roxburg und Colebrook mit dem Namen *Boswellia serrata* oder *turifera* belegen (Asiat. research. vol. 9. p. 377.) Allein vergleicht man die Beschreibung mit der unvollständigen Forstkol'schen Beschreibung von Am. *Katal* oder *Kasal*; so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, beide Pflanzen möchten wol einerlei seyn; und Etodhouse's Untersuchung (ad Theophr. lib. 9. p. 416.) macht die Sache nicht klarer. — So viel ist indeß gewiß, daß der echte Weibrauch auf keine Weise Wacholderharz ist, wofür es Linne' ausgegeben, und es bald der *Juniperus turifera*, bald der *J. lycica* zugeschrieben (Mat. med. p. 260.)

Hiemit vergleiche man die Beschreibung Forstkol's (flor. arab. p. 79.) Im Mittelalter zog man den Balsamstrauch um Heliopolis in Aegypten. (*Abdollatif* aeg. p. 13.) 8) Am. *Opobalsamum* L., mit gefiederten Blättern, ist vielleicht eine Varietät der vorigen. Sie wächst auch in Arabien und Aegypten. *Alpini* aeg. t. 60. Bruce's Reise, Th. 5. L. 2. 3. Gleditsch hat sie unter dem Namen *Balsamea meccanensis* (Schrift. der Berl. Ges. Naturf. Freunde, 3. S. 103.) Sie gibt den Balsam von Mecca. 9) Am. *ambrosiaca* L., mit gefiederten Blättern, deren Blättchen dreipaarig, gestielt, ablang und zugespitzt sind, und vielblumigen Blütenstielen, die in Trauben stehn. In Guiana. (*Iceia heptaphylla* Aubl. 1. t. 130.) Dieser Baum gibt ein graues Harz, von dem Rouelle glaubte, es sey der Ambra, zumal da Rumphius auch eines Baumharzes erwähnt, welches vom Meer weggespült werde, (herb. amboin. 2. 164.) Allein es ist erwiesen, daß der Ambra aus Balsamischen kommt, (Voigt's Magaz. B. 8. St. 1. S. 71.) welches auch die chemische Analyse bestätigt. (Hist. de l'acad. de Berl. 1763. p. 125.) 10) Am. *Protium*, mit gefiederten, zweipaarigen Blättern, und lanzettförmigen, schiefen, fast sichelförmigen, lang zugespitzten Blättern. In Ostindien. Abb. *Rumph.* amboin. 7. t. 23. f. 1. 11) Am. *balsamifera*, mit zweipaarigen, eiförmigen glatten Blättern. In Jamaica. Abb. *Pluknet.* t. 206. f. 3. 12) Am. *dentata* W., mit vierpaarigen, gestielten, eiförmigen, schwach gezähnten Blättern. In Ostindien. 13) Am. *toxisera*, mit dreipaarigen, eiförmigen, zugespitzten Blättern. In Carolina. Abb. *Catesb. carol.* 1. t. 40. (Sprengel.)

Amyrus, f. Thessalia Hestiäotis.

AMYSTIS, (*Ἀμυστις*), ein indischer Fluß, fiel bei der Stadt Katadupa in den Ganges, und ist wahrscheinlich der Pattereah, der bei dem heutigen Hurdwar den Ganges erreicht. f. Ganges. (P. Fr. Kanngiefser.)

AMYTHAON, (*Ἀμυθαων*), Sohn des Kretheus und der Tyro¹⁾, kam von Pylos in Messenien nach Jolkos, und begleitete Jason zum Pelias, als er gegen ihn seine Ansprüche geltend machen wollte²⁾. Er heirathete die Idomene, seines Bruders Phereos Tochter, und zeugte mit ihr Bias, Melampus³⁾ und die Niolia, Kalydon's Gemahlin⁴⁾. (Ricklefs.)

An, f. A als Schriftzeichen. — Alle mit An zusammengesetzten Wörter, die sich hier nicht finden, sind unter den Stammwörtern zu suchen. (H.)

Ana, (*ἀνά* in Recepten), f. A. als Zeichen der Abkürzung 1 Th. S. 3.

ANA, (in der Bücherkunde), ist ein sehr gebräuchlicher und beliebter Titel vermischter Sammlungen von Anekdoten, kleinen historischen Zügen und Einfällen aller Art, welche in der Geschichte der literarischen Moden eine nicht unerhebliche Rolle spielen, und Frankreich als ihr Mutterland anerkennen. Den Anfang machten im Jahr 1666 die Scaligeriana, ihnen folgten 1667 Perroniana,

1) Od. XI, 235 ff. 2) Pind. Pyth. 4, 223. 3) Apollod. I, 9. 11. 4) Id. I, 7. 7.